

## Die Bibliothek 21 – eine Vision für die nächsten Jahre

### 1. Die Bibliothek 21 – die Bibliothek wir ein zentraler Ort in der Stadt der Zukunft

Die „Bibliothek 21“ ist ein Neubau für die Zentralbücherei in der Landeshauptstadt Stuttgart. 1999 gewann der koreanische Architekt Eun Young Yi mit seinem strahlenden Kubus aus Glasbausteinen den Architektenwettbewerb. Seitdem begleitet der Entwurf die Stadtbücherei in die Zukunft, die bauliche Realisierung ist abhängig vom Städtebauprojekt „Stuttgart 21“. Zur Zeit ist die Fertigstellung der „Bibliothek 21“ für 2010 vorgesehen. Die Konzeption beruht auf 16 Thesen, die 1997 entwickelt und 2003 überarbeitet wurden. Die Thesen sind hier in 8 Punkte zusammengefasst. Dieses Projekt steht für die These, dass der Bibliothek der Zukunft im Zusammenleben einer Stadt eine besondere Bedeutung zukommt.

### 2. Die Bibliothek 21 verbindet Tradition mit Innovation. Sie ist ein verlässlicher Begleiter.

Die Bibliothek 21 ist Gedächtnis und Avantgarde, bewahrt Wissen und bildet gleichzeitig die Vorhut im innovativen Wissensmanagement. Sie vermittelt Anregungen und Hilfen in lebensweltlichen Zusammenhängen und in Zeiten des Umbruchs, ist aber auch ein Ort der Sammlung, Ruhe und wohlthuender Konzentration. Die Bibliothek wendet sich gegen Beliebigkeit und vertritt eine erkennbare Haltung.

### 3. Die Bibliothek 21 ist ein Ort lebenslangen Lernens. Sie unterstützt innovatives Lernen. Sie fördert die Begegnung mit Wissenschaft, Literatur, Kunst und Musik. Sie schlägt eine Brücke zwischen Kultur und Bildung.

Die Bibliothek 21 unterstützt individuelle Lernprozesse im lebenslangen Lernen durch die Bereitstellung von Medien, die Vermittlung und Beratung sowie besondere Lernarrangements und Orientierungshilfen. Dabei leistet die Bibliothek ihren Beitrag im Wandel der Arbeitswelt. Sie ist ein Anregungsraum, der durch die Inspiration der Künste laufend neu zu gestalten ist und zum Entdecken des Unerwarteten anregt. Die Tradition und die Zukunft der Literatur und des Buches wird gepflegt.

### 4. Die Bibliothek 21 entwickelt Strategien zur Wissensstrukturierung und zum Wissensmanagement. Sie sichert freien Zugang zu Informationen.

Die Bibliothek 21 ist nahezu rund um die Uhr zugänglich und bietet intermedial Zugriff auf alle notwendigen Informationsressourcen. Neben der Bereitstellung und Erschließung von Wissensquellen baut sie persönliche Informations- und Beratungsdienste aus. Sie fördert digitale Sammlungen freier Informationsmaterialien (open content) und sichert Chancengerechtigkeit in der Wissensgesellschaft. Der Bibliothekar der Zukunft wird zum Wissensagent.

### 5. Die Bibliothek 21 ist ein multimedialer Ort für Kinder und Jugendliche und übernimmt medienpädagogische Verantwortung.

Sie schafft Räume für Fantasie und Begegnung und vermittelt Freude an Büchern und Medien. Sie ist ein Ort der Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen in der Nutzung traditioneller und neuer Medien. Sie vermittelt aktiv die Inhalte der verschiedenen Medien und bietet attraktive Räumlichkeiten, mit denen sich Kindern und Jugendliche identifizieren.

### 6. Die Bibliothek 21 ist Begegnungsraum zwischen den Generationen und Kulturen.

Sie trägt bei zum interkulturellen Verständnis und zum Miteinander in einer multikulturellen Gesellschaft. Sie fördert den Dialog zwischen den Generationen und Kulturen.

### 7. Die Bibliothek 21 knüpft Netze. Die Bibliothek 21 ist der Stadt Stuttgart und der Region verpflichtet.

Sie ist ein Forum für das geistig-kulturelle Leben in Stadt und Region mit speziellen Angeboten wie „Stuttgarter Literaturszene“, „Musikregion Stuttgart“ für Künstler, Wissenschaftler und Experten der Region. Sie arbeitet vernetzt mit allen Kultur- und Bildungseinrichtungen zusammen. Die Vernetzung zwischen Bibliotheken (z.B. Fernleihe) ist auszubauen.

### 8. Die Bibliothek 21 ist gastlich und heißt die Zukunft willkommen.

Dies ist die Vision der Stadtbücherei Stuttgart, die uns seit 1999 in die Zukunft trägt, der Entwurf des koreanischen Architekten Eun Young Yi, der 1999 den Architektenwettbewerb für eine neue

Zentralbibliothek in Stuttgart gewonnen hat.

Die Fachkollegen kennen dieses Bild und werden jetzt vielleicht lächeln und sagen, nun redet sie seit 1999 von diesem Projekt, wann wird es denn Wirklichkeit?

In der Tat, für so eine Planung braucht man Geduld. Das Konzept für die Bibliothek 21, die Philosophie in 16 Punkten und das Raumprogramm, haben meine Vorgängerin Hannelore Jouly und ich schon 1997 entwickelt. 1999 wurde der Architektenwettbewerb durchgeführt, inzwischen ist die Entwurfsplanung abgeschlossen, die Baugenehmigung wird zur Zeit vorbereitet.

Ob nächstes Jahr wie geplant mit dem Bau begonnen werden kann, bleibt weiterhin abhängig von der Entscheidung über das Städtebauprojekt Stuttgart 21 - durch den Umbau des jetzigen Kopfbahnhofs in einen Durchgangsbahnhof werden die bisherigen Gleise frei und es entsteht ein riesiges großes neues Stadtgebiet.

Für die Bibliothek stehen inzwischen 67 Millionen Euro bereit, das Geld ist vorhanden, aber solange die Entscheidung über Stuttgart 21 offen bleibt, müssen wir uns in Geduld üben, denn der Bibliothek kommt in dieser Planung eine große städtebauliche Bedeutung zu, sie ist das Symbol für das Engagement der Stadt in diesem Areal, ein neues geistiges Zentrum für die Stadt, wie es die Gemeinderäte kürzlich formulierten. Und der Oberbürgermeister der Stadt betonte immer wieder, dass sich die Stadt mit einer Bildungs- und Kultureinrichtung in diesem Areal präsentieren soll, um einen Gegenpol zu den kommerziellen Angeboten zu setzen.

Die hohe Nutzung der Bibliothek mit ihren rund 1 Millionen Besuchern soll das Areal beleben, ein Frequenzbringer und Attraktionspunkt für Investoren soll die Bibliothek sein. Wir haben es immer als große Ehrung und Anerkennung unserer Arbeit verstanden, dass die Bibliothek in dieser Zukunftsplanung der Stadt eine solch bedeutende Rolle spielt.

Auch das gehört zur Vision über die Zukunft von Bibliotheken und ist für mich eine zentrale These: Bibliotheken werden in Zukunft als zentrale Orte im kommunalen Gefüge eine noch größere Bedeutung gewinnen, sie sind vielleicht die einzigen Orte, die noch zweckfrei und ohne kommerzielle Ziele Begegnungsmöglichkeiten für die Menschen einer Stadt bieten, ein Forum im Sinne der traditionellen Agora sein werden. Und Zukunftsprognosen beispielsweise des amerikanischen Soziologen Richard Sennett belegen, dass die Menschen auch in einer immer mehr vernetzten Welt Verwurzelung und Orte der Identifikation brauchen, auch im öffentlichen Raum. Die Bibliothek der Zukunft ist also nicht nur ein Dienstleistungsbetrieb für den Zugang zu Informationen in allen medialen Formen, ihr kommt – davon bin ich überzeugt – noch mehr als heute eine zentrale Bedeutung im Zusammenleben einer Stadt zu. Dafür steht auch unser Bauprojekt.

Ich möchte Sie noch zu einem kurzen Rundgang durch die Bibliothek 21 einladen, bevor ich dann in 8 Thesen auf die Konzeption und damit den Input für die Workshops eingehe.

Eun Young Yi gestaltet die Bibliothek 21 als einen kristallinen Kubus mit einer Grundfläche von 40 mal 40 Metern und 35 Meter Höhe. Der Kubus ist positioniert in einem künstlichen See mit Zugängen von allen vier Seiten. Ein signifikantes, einmaliges Gebäude hat sich die Bibliothek gewünscht, der strahlende Würfel ist im städtebaulichen Arrangement unübersehbar und nicht vergleichbar mit anderen Gebäuden in der Stadt, denn die Glasbausteinfassade, die natürlich mit Fenstern ausgestattet ist, ist eher verschlossen, introvertiert und bietet keine Einblicke.

Das Haus besteht aus vier Raumtypen, dem meditativen Kern, das „Herz“, das für Besinnung, Entschleunigung, Innensicht steht und keine speziellen Bibliotheksfunktionen übernimmt. Dieser Raum symbolisiert die Wurzeln des Wissens, die Tradition und thematisiert die Raumform des Pantheon.

Die Öffnung zur Außenwelt, zur Welt des Wissens, den offenen Stadtraum für Begegnung, symbolisiert der trichterförmige Galerielesesaal, der auf der vierten Ebene über dem „Herz“ beginnt. Der Galerielesesaal wird unseren Lesesalon, das ist die Belletristik, beherbergen.

Um das „Herz“ gruppieren sich das Kindermedienzentrum, die Musikbücherei und die sogenannten Lernateliers. In allen Departments werden multimedial ausgestattete Lernplätze angesiedelt, insgesamt mindestens 200. Gruppenräume ermöglichen spontane, informelle oder organisierte Lernangebote. Es

gibt einen speziellen Schulungsraum für Kurse zur Informationskompetenz, ein Multimedia-Raum ausgestattet mit der neuesten Technik fördert Chancengerechtigkeit für all diejenigen, die sich das zu Hause nicht leisten können. Die Musikbücherei wird ein Tonstudio anbieten, die Kinderbücherei neben dem Gruppenraum für die bibliothekspädagogischen Programme eine Werkstatt für die kreative Arbeit mit Kindern.

Das achte Obergeschoss beherbergt den Kunstraum mit unserer Graphothek sowie das Bistro, das auch als Literaturcafe für kleinere literarische Veranstaltungen dienen soll. Vom 8. Obergeschoss kann man die Dachterrasse betreten mit einem wunderbaren Blick über Stuttgart.

Die Eingangshalle, die wir Open End Area nennen, bietet Animation zum Lernen mit Medienpräsentationen, Zeitungen aus aller Welt, Zeitschriften, Recherche, Ruhebereichen und alle Serviceeinrichtungen der Bibliothek einschließlich ausgebauter Selbstbedienungsfunktionen und einem kleinen mobilen Shop, eine Idee, die wir in Seattle gefunden haben.

Das Haus wird ausgestattet mit der neuesten Technik von der kompletten Umstellung der Verbuchung auf Selbstbedienung, über ein vertikales Transportsystem, das vorsortiert, ein WLAN oder was immer dem Stand der Technik entspricht, bis hin zu noch nicht fertig entwickelten Vorstellungen über ein elektronisches Leitsystem auf der Basis des Handys. Virtuelle Präsentationen werden eine besondere Rolle in dem Haus spielen, da entwickeln wir gerade Ideen, die aber noch unser Geheimnis sind. Der Veranstaltungsraum im ersten Untergeschoss fasst mindestens 300 Personen.

Wir träumen von großzügigen Öffnungszeiten, möglichst auch Sonntags – und benötigen dafür 19 zusätzliche Stellen, die uns auch zugesagt sind.

Das Raumprogramm basiert – wie schon erwähnt – auf einer Philosophie in 16 Punkten, die ich in acht zentrale Thesen für die Arbeit in den Workshops zusammengefasst habe.

### **These 1: Die Bibliothek 21 verbindet Tradition mit Innovation. Sie ist ein verlässlicher Begleiter.**

Sie ist Gedächtnis und Avantgarde, bewahrt Wissen und bildet gleichzeitig die Vorhut im innovativen Wissensmanagement.

Genau diese Brücke zwischen Tradition und Innovation ist das besondere Moment der Bibliothek 21 – auch in der Architektur – das Ernstnehmen der Tradition, das Bewahren der Buchkultur, die Offenheit für Innovation aus dem Ernstnehmen der Wurzeln, auch das Bewahren von Wissen, das in der Schnelllebigkeit unserer Zeit und des Buch- und Medienmarktes verloren gehen könnte.

Der Grundgedanke der Bibliothek als verlässlicher Begleiter sieht die Bibliothek als eine Einrichtung mit einer „Haltung“ – gemeint ist nicht eine weltanschauliche Position, aber eine Haltung, die für die Menschen erkennbare Positionen einnimmt. Das ist etwas anderes als der Supermarkt, der beliebig bereitstellt, und es ist auch etwas anderes als der Dienstleistungsbetrieb, der primär auf Kundenbedürfnisse reagiert. Als verlässlicher Begleiter nimmt die Bibliothek ihre Kunden sehr ernst, aber sie steht auch zu Profilen, zu Wertungen, prüft Trends auf ihren Sinn und prägt Themen, die ihr wichtig sind. Sie vermittelt Anregungen und Hilfen in lebensweltlichen Zusammenhängen und in Zeiten des Umbruchs und ist ein Ort der Sammlung, Ruhe und wohlthuender Konzentration.

Das mag eine provokante oder auch sehr philosophische These sein, aber so gewinnt die Bibliothek Profil im Geflecht von Bildung und Kultur.

### **These 2: Die Bibliothek 21 ist ein Ort lebenslangen Lernens. Sie unterstützt innovatives Lernen. Sie fördert die Begegnung mit Wissenschaft, Literatur, Kunst und Musik. Sie schlägt eine Brücke zwischen Kultur und Bildung.**

Als wir 1997 die Bibliothek als Stützpunkt des lebenslangen, selbstgesteuerten Lernens positionierten, galt dieser Ansatz gerade auch im Bereich der Weiterbildung als besonders innovativ, heute ist das selbstverständlich. Lebenslanges Lernen heißt, die Bibliothek ist auch ein Lernort für Erwachsene, besonders für die berufliche Orientierung, den Einstieg in den Beruf, die Karriereplanung und sicher zunehmend auch für die Arbeitsplatzsicherung durch Weiterqualifizierung, aber auch für die persönliche Lebensorientierung. Die Facetten des Lernorts Bibliothek sind umfangreich, von der Strukturierung des Mediensortiments über Arbeitsmöglichkeiten zum Lernen, die Einrichtung von Lernstudios zum selbstverantwortlichen Lernen bis hin zu Begegnungen mit Experten, Wissensaustausch in Gesprächskreisen (knowledgeCAfe und Wissenscommunities) und kursähnlichen Angeboten, auch in

Zusammenarbeit mit Weiterbildungseinrichtungen. Individuelle Lernbegleitung wird eine immer wichtigere Anforderung, und die spezielle Rolle, die Bibliotheken da übernehmen können als Experten für Informationskompetenz wird gerade allerorten diskutiert.

Auch wenn das Internet immer mehr vernetzte Angebote für gemeinsames Lernen anbietet, so scheint mir doch der reale Lernort Bibliothek für alle Altersgruppen auch weiterhin für die Zukunft eine entscheidende Rolle zu spielen, denn die Anforderungen der Wissensgesellschaft an neues Wissen und die Anforderung an den Einzelnen, sich dieses schnell anzueignen, wird in der übersehbaren näheren Zukunft in jedem Fall noch erhebliche Relevanz haben.

Der Begriff innovatives Lernen stammt wohl aus unseren Stuttgarter Diskussionen um die Bibliothek als Anregungsraum, der mit immer wieder neuen Angeboten gestaltet wird. Für uns spielt da die Kunst eine besondere Rolle, die Eingriffe der Künstler in den Alltagsbetrieb, bewusst inszenierte Verblüffung, um Denkanstöße zu vermitteln, Begegnungen mit dem Unerwarteten, Nicht –Gesuchten zu ermöglichen. In der kreativ spielerischen Verbindung von Information, Kunst und Events sehe ich noch auf lange Zeit eine Zukunftsperspektive für die Bibliothek als Brücke zwischen Bildung und Kultur, auch als einen Aspekt der Kulturpädagogik.

### **These 3: Die Bibliothek 21 entwickelt Strategien zur Wissensstrukturierung und zum Wissensmanagement. Sie sichert freien Zugang zu Informationen.**

Die Bibliothek 21 ist nahezu rund um die Uhr zugänglich und bietet intermedial Zugriff auf alle notwendigen Informationsressourcen.

Bibliothekare werden immer mehr zu Wissensagenten, schreibt Joshua Remus in seinem Buch Infonautik. Bibliothekare unterstützen den Einzelnen bei seiner Suche nach Wissensquellen und helfen in der Auswahl, Bewertung und Strukturierung der Informationen.

Das setzt eine übersichtliche Strukturierung des Mediensortiments voraus.

Wir haben uns für die Strukturierung in themen- und fächerübergreifende Sinnzusammenhänge entschieden, die wir Ateliers nennen.

Diese Strukturierung ist auch Organisationsform und gilt ebenso für die digitalen Angebote und die Aufbereitung des Internets mit Link-Sammlungen zu Schwerpunktthemen, beispielsweise Präsentation der Stuttgarter Hegelpreisträger oder zu den Sternchenthemen. Darüberhinaus sind Zugänge zu Datenbanken und zu digitalen Volltexten selbstverständlich und werden auch in Zukunft an Relevanz gewinnen.

Die individuelle Lernbegleitung als Wissensagent spielt für die nähere Zukunft eine zunehmende Rolle. Als Wissensagent unterstützt der Bibliothekar den Einzelnen in seinem Lernprozess und vermittelt Informationskompetenz, individuell oder durch kursähnliche Angebote. Dazu gehören auch die verschiedenen Formen von Auskunft und Beratung, im persönlichen Gespräch, über email oder die Vermittlung an Experten. Sowie Angebote wie Help Desk, Referatesprechstunden, Angebote für Eltern zum Thema „Wissen was ich suche“, Rechercheflyer mit Suchtipps oder Lernlotsen, die Schüler beim Schreiben von Bewerbungen unterstützen.

Darüberhinaus wird die Bibliothek der Zukunft mehr und mehr selbst Inhalte aufbereiten und beispielsweise selber aus ihrer Veranstaltungsarbeit Kontent produzieren.

### **These 4: Die Bibliothek 21 ist ein multimedialer Ort für Kinder und Jugendliche und übernimmt medienpädagogische Verantwortung.**

Im Angebot für Kinder sind die Bibliotheken auf einem guten Weg in die Zukunft.

Die Bibliothek schafft Räume für Phantasie und Begegnung, vermittelt Freude an Büchern und einen selbstbewussten Umgang mit unterschiedlichen Medien. Sie begleitet das Lernen in der Familie, im Kindergarten und in der Schule und gestaltet Angebote zur spielerischen Erprobung. Dies alles wird auch in der näheren Zukunft im Angebot bleiben, aber die Bibliothek wird verstärkt mit ihren Angeboten für Kinder in die Institutionen gehen.

Immer wichtiger wird die Mehrsprachigkeit auch bei den Angeboten für Kinder. Der „Sprachenbalkon“ im Wilhelmshof bietet Kinderliteratur in 25 verschiedenen Sprachen und Materialien, um Deutsch zu lernen. Vorlesen und Bilderbuchshows werden auch zweisprachig angeboten, denn Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Zukunftsqualifikationen.

Neue Ansätze in Zukunft liegen in einer noch stärkeren Einbindung der Kinder in die Gestaltung der Bibliotheksangebote und die Öffnung zu den Multiplikatoren, insbesondere Eltern.

### **These 5: Die Bibliothek 21 ist Begegnungsraum zwischen den Generationen und Kulturen.**

Sie trägt bei zum interkulturellen Verständnis und zum Miteinander in einer multikulturellen Gesellschaft. Sie fördert den Dialog zwischen den Generationen und Kulturen. Dabei verzichten wir auf eine altersmäßig definierte Zielgruppenarbeit und orientieren uns zunehmend an Interessenprofilen. Angebote zum Sprachenlernen oder zur Philosophie richten sich an alle Altersgruppen, die dieses gemeinsame Interesse verbindet.

Das selbstverständliche Miteinander im Umfeld der Bibliothek wird in Zukunft noch wichtiger werden. Es gibt immer weniger öffentliche Orte, die ohne festes Ziel genutzt werden können, wo man einfach hineingehen kann, sich umsehen, Anregungen suchen. Menschen beobachten, am öffentlichen Leben partizipieren kann. Nicht nur die informelle Begegnung spielt dabei eine Rolle, sondern auch gezielte Angebote der Bibliothek. Offene Angebote für Lerngruppen, Begegnungen mit Experten, Sprachencafes oder Gesprächsrunden werden in den Räumen der Bibliothek 21 ausgebaut werden können, denn wir haben Gruppenräume, die auch Angebote während des Betriebs ermöglichen.

### **These 6: Die Bibliothek 21 knüpft Netze. Die Bibliothek 21 ist der Stadt Stuttgart und der Region verpflichtet.**

Sie arbeitet vernetzt mit allen Kultur- und Bildungseinrichtungen zusammen. Sie ist ein Forum für das geistig-kulturelle Leben in Stadt und Region mit speziellen Angeboten wie "Stuttgarter Literaturszene", "Musikregion Stuttgart" für Künstler, Wissenschaftler und Experten der Region. Die Ausstellung der Stuttgarter Literaturszene soll in der neuen Bibliothek ausgeweitet werden zur Literaturszene der Region. Die Spuren in die literarische Vergangenheit werden gelegt, vergessene Autoren können entdeckt werden. Das Angebot zur Musikregion wird ausgebaut, die Kooperation mit der Universität Stuttgart und anderen Hochschulen und Bildungseinrichtungen vertieft. Die Bibliothek 21 lebt in und mit der Stadt und begleitet und inspiriert das geistige Leben.

Ein Zukunftsschritt, den ich für wichtig halte, ist die noch stärkere Vernetzung der Bibliotheken untereinander, nicht nur beim Zugang zu den Katalogen und im Auskunftsdienst, sondern auch beim Zugang zu den realen Medien mit neuen Wegen der Fernleihe. Daran werden wir in der näheren Zukunft arbeiten müssen.

## **9. Die Bibliothek 21 ist gastlich und heißt die Zukunft willkommen.**

Copyright (c) 2007 by Ingrid Bussmann.

This material may be distributed only subject to the terms and conditions set forth in the Open Publication License, v1.0 or later (the latest version is presently available at <http://www.opencontent.org/openpub/>). Distribution of substantively modified versions of this document is prohibited without the explicit permission of the copyright holder. Distribution of the work or derivative of the work in any standard (paper) book form is prohibited unless prior permission is obtained from the copyright holder.